

Serge  
**RACHMANINOFF**

**THE BELLS**

Opus 35

for Soprano, Tenor and Baritone Soli,  
Chorus and Orchestra with Russian,  
German and English text

VOCAL SCORE

K 09721



# КОЛОКОЛА.

Слова ЭДГАРА ПОЭ перев. БАЛЬМОНТА.

## I.

Слышишь, сани мчатся въ рядъ,  
Мчатся въ рядъ.  
Колокольчики звенятъ, [томятъ,  
Серебристымъ легкимъ звономъ, слухъ нашъ сладостно  
Этимъ пѣнемъ и гудѣнемъ о забвеньи говорятъ.  
О, какъ звонко, звонко, звонко,  
Точно звучный смѣхъ ребенка,  
Въ ясномъ воздухѣ ночномъ  
Говорятъ они о томъ,  
Что за днями заблужденья  
Наступаетъ возрожденъе, [сномъ.  
Что волшебнo наслажденъе, наслажденъе нѣжнымъ  
Сани мчатся, мчатся въ рядъ,  
Колокольчики звенятъ,  
Звѣзды слушаютъ, какъ сани, убѣгая, говорятъ,  
И, внимая имъ, горятъ,  
И мечтая, и блистая, въ небѣ духами парятъ;  
И измѣнчивымъ сиянемъ,  
Молчаливымъ обаянемъ, [говорятъ.  
Вмѣстѣ съ звономъ, вмѣстѣ съ пѣнемъ, о забвеньи

## II.

Слышишь, къ свадьбѣ зовъ святой,  
Золотой.  
Сколько нѣжнаго блаженства въ этой пѣснѣ молодой!  
Сквозь спокойный воздухъ ночи  
Словно смотрятъ чьи-то очи,  
И блестятъ,  
Изъ волнъ пѣвучихъ звуковъ на луну они глядятъ.  
Изъ призывныхъ дивныхъ келій,  
Полны сказочныхъ веселій,  
Наростая, упаяая, брызги свѣтлыя летятъ.  
Вновь потухнуть, вновь блестятъ,  
И роняютъ свѣтлый взглядъ [сновъ,  
На грядущее, гдѣ дремлетъ безмятежность нѣжныхъ  
Возвѣщаемыхъ согласьемъ золотыхъ колоколовъ.

## III.

Слышишь, воющій набатъ,  
Точно стонетъ мѣдный адъ.  
Эти звуки, въ дикой мукѣ, сказку ужасовъ твердятъ.  
Точно молятъ имъ помочь,  
Крикъ кидаютъ прямо въ ночь,  
Прямо въ уши темной ночи  
Каждый звукъ,  
То длиннѣе, то короче,  
Возвѣщаетъ свой испугъ, —  
И испугъ ихъ такъ великъ,  
Такъ безуменъ каждый крикъ,  
Что разорванные звоны, неспособные звучать,  
Могутъ только биться, биться и кричать, кри-  
Только плакать о пошадѣ, [чать, кричать.  
И къ пылающей громадѣ

Вопли скорби обращать.  
А межъ тѣмъ огонь безумный,  
И глухой и многошумный,  
Все горитъ,  
То изъ оконъ, то на крышѣ,  
Мчится выше, выше, выше,  
И какъ будто говорить:  
Я хочу

Выше мчатся, разгораться, встрѣчу лунному лучу,  
Иль умру, иль тотчасъ, тотчасъ вплотъ до мѣсяца взлечу.  
О, набатъ, набатъ, набатъ,  
Если бѣ ты вернулъ назадъ  
Этотъ ужасъ, это пламя, эту искру, этотъ взглядъ,  
Этотъ первый взглядъ огня,  
О которомъ ты вѣщаешь, съ воплемъ, съ плачемъ и  
А теперь намъ нѣтъ спасенья, [звеня.  
Всюду пламя и кипѣнье,  
Всюду страхъ и возмущенье.  
Твой призывъ,  
Дикихъ звуковъ несогласность  
Возвѣщаетъ намъ опасность,  
То растеть бѣда глухая, то спадаетъ, какъ приливъ.  
Слухъ нашъ чутко ловитъ волны въ перемѣнѣ звуковой,  
Вновь спадаетъ, вновь рыдаетъ мѣдно-стонущій прибор!

## IV.

Похоронный слышенъ звонъ,  
Долгій звонъ! [сонъ.  
Горькой скорби, слышны звуки, горькой жизни конченъ  
Звукъ желѣзный возвѣщаетъ, о печали похоронъ.  
И невольно мы дрожимъ,  
Отъ забавъ своихъ спѣшимъ,  
И рыдаемъ, вспоминаемъ, что и мы глаза смежимъ.  
Неизмѣнно-монотонный,  
Этотъ возгласъ отдаленный,  
Похоронный тяжкій звонъ,  
Точно стонъ,  
Скорбный, гнѣвный,  
И плачевный,  
Вырастаетъ въ долгій гулъ. [нуль.  
Возвѣщаетъ, что страдалецъ, непробуднымъ сномъ ус-  
Въ колокольныхъ кельяхъ ржавыхъ,  
Онъ для правыхъ и неправыхъ  
Грозно вторитъ объ одномъ: [сномъ.  
Что на сердцѣ будетъ камень, что глаза сомкнутся  
Факель траурный горитъ,  
Съ колокольни кто-то крикнулъ, кто-то громко гово-  
Кто-то черный тамъ стоитъ. [рить,  
И хохочетъ, и гремитъ,  
И гудитъ, гудитъ, гудитъ,  
Къ колокольнѣ припадаетъ,  
Гулкій колоколь качаетъ,  
Гулкій колоколь рыдаетъ,  
Стонетъ въ воздухѣ нѣмомъ  
И протяжно возвѣщаетъ, о покоѣ гробовомъ.

# G L O C K E N.

Von EDGAR POE.

Deutsch von BERTHOLD FEIWEL

nach der Übertragung ins Russische von K. BALMONT.

## I.

Hörst du? Schlitten, windesschnell,  
Windesschnell,  
Schellenglöckchen klingeln hell,  
Mit dem silberfeinen Schwingen  
Weich das Ohr umstreicheln sie,  
Mit dem Singen, mit dem Klingen  
„Sollst vergessen!“ schmeicheln sie.  
O wie lieblich hallt es, hallt es,  
Wie ein Kinderlachen schallt es,  
In dem Odem klarer Nacht  
Sprechen Glöckchenstimmen sacht:  
Nach der Zeit des Irregehens,  
Naht der Tag des Auferstehens,  
Kommt die Lust des Ganz-Vergehens  
In des Schlafes süßer Macht.  
Schlitten-Flirren windesschnell,  
Schellen-Klingeln silberhell,  
Und die Sterne droben, lauschend  
Der Enteilenden Gesang,  
Glühen auf im Sehnsuchtsdrang,  
Und sie träumen, und sie säumen  
Geistergleich, im Strahlengold,  
Und aus ihrem Wunderflimmern,  
Aus demschweigend-tiefen Schimmern,  
Eins dem Singen  
Eins dem Klingen  
„Sollst vergessen!“ tönt es hold.

## II.

Hörst du? „Hochzeit“ tönt's entlang,  
Goldner Klang!  
Wieviel Zärtlichkeit und Inbrunst  
In dem heil'gen Jugendsang!  
Wie wenn träumend Augen schauen  
Auf zum Himmelszelt, dem blauen,  
Strahlend ganz,  
Aus der Klänge reinem Wogen  
Zu des lichten Mondes Glanz.  
Aus der Macht und Pracht der Zellen  
Voll der Lust, der wunderhellen,  
Jetzt im Steigen, jetzt im Neigen,  
Schwebt der holden Klänge Tanz.  
Bald erlöschend, bald voll Glut,  
Und ergießt des Lichtes Flut  
Auf ein Zukunftsbild, wo lieblich

Keusche Träume ruhn zur Stund,  
Die harmonisch-rein verkündet  
Goldnen Tons der Glocken Mund.

## III.

Hörst du, tobendes Gedröhn,  
Gleichwie erznen Schlunds Gestöhn.  
Banger Trauer Schmerz und Schauer  
Wiederholt dies Schreckgetön.  
Wie ein Flehen: „Helft, herbei!“  
Füllt's die Nacht mit Schrei um Schrei,  
Füllt's die taube Nacht mit Wehe,  
Jedes Schrein,  
Bald getrag'ner und bald jähe,  
Klagt ins Dunkel seine Pein.  
Und die Qual ist also groß,  
Jeder Schrei so fassungslös,  
Daß die ganz verworr'nen Töne,  
Nicht imstand mehr Klang zu sein,  
Nur noch irren, holpern, stolpern  
Und nur schrein. nur schrein, nur  
schrein,  
Nur Erbarmen flehn und weinen  
Und den grellen Flammenscheinen  
Jammernd künden höchste Pein.  
Doch indes der Brand, der tolle,  
Dumpe Brand, der schreckensvolle  
Stetig schwillt.  
Jetzt durchs Fenster, jetzt ganz oben,  
Höher, höher Flammen toben,  
Und es ist als spräch' es wild:  
„Ja, ich will,  
Hoch mich windend, neu entzündend  
An des Mondes lichter Flut,  
Sei's vergehn, sei's jetzt und jetzt  
schon  
Ganz hinauf zur Mondesglut“.  
O Gedröhn, Gedröhn, Gedröhn,  
O verstummte dies Getön,  
Dies Entsetzen, diese Flammen, diese  
Gluten — und dies Bild,  
Dieses Feuers erstes Bild,  
Das du überallhin meldest  
Klagend, jammernd, hallend-wild.  
Aber jetzt gibt's kein Erhören,  
Ringsum flammendes Zerstören,

Ringsum Schrecken und Empören!  
Feuerschrei,  
Deine Rufe wild-zerfahren  
Künden gellend uns Gefahren,  
Einmal wächst die Not, die dumpfe,  
Dann verebbt die Raserei.  
Und das Ohr lauscht bang dem Wechsel  
jedes Tons und jedes Klangs,  
Jetzt dem Fallen, jetzt dem Schwellen  
Ehern-hohlen Wellengangs.

## IV.

Horch, es dröhnet Grabesklang,  
Dumpf und bang,  
Bitt're Trübsal hallet wider,  
Bitt'ren Lebens Traum versank.  
Und die Eisenzungen künden  
Von dem bittern letzten Gang!  
Unwillkürlich stockt der Fuß,  
Alle Lust wird Überdruß,  
Jähes Trauern läßt dich schauern,  
Daß auch dein Aug' brechen muß.  
Dieses quälerische, stumpfe,  
Langezogene und dumpfe,  
Monotone Grabgedröhn,  
Dies Gestöhn,  
Peinlich, grollend, voller Klagen,  
Wächst sich aus zu hohlem Schrei,  
Laut verkündend, daß der Büsser  
Ew'gem Schlaf verfallen sei.  
Aus den rostig-roten Mündern  
So den Frommen wie den Sündern  
Drohend dröhnt es hart und fest:  
Daß ein Stein sich legt aufs Herze,  
Schwarze Nacht die Augen preßt.  
Rauch aus Trauerfackeln schwillt,  
Einer schreit vom Glockenturme,  
Einer ruft von dorthier wild,  
— Welch ein düstres Schreckensbild! —  
Wie er lacht, als ob er höhnt,  
Und er dröhnt, er dröhnt, er dröhnt!  
Nun im Turm mit irrem Springen  
Jäh die Glocke läßt er schwingen,  
Läßt die Glocke schluchzend klingen,  
Stöhnend in die taube Luft,  
Und getragne Kunde bringen  
Von der Ruh in tiefer Gruft.

# THE BELLS.

Russian Poem by K. BALMONT adapted from "The Bells" by E. A. POE.

English translation by FANNY S. COPELAND.

## I.

Listen, hear the silver bells!  
Silver bells!  
Hear the sledges with the bells, [compels,  
How they charm our weary senses with a sweetness that  
In the ringing and the singing that of deep oblivion tells.  
Hear them calling, calling, calling,  
Rippling sounds of laughter, falling  
On the icy midnight air;  
And a promise they declare,  
That beyond Illusion's cumber,  
Births and lives beyond all number, [pare.  
Waits an universal slumber—deep and sweet past all com-  
Hear the sledges with the bells,  
Hear the silver-throated bells; [foretells,  
See, the stars bow down to hearken, what their melody  
With a passion that compels, [hales,  
And their dreaming is a gleaming that a perfumed air ex-  
And their thoughts are but a shining,  
And a luminous divining [foretells.  
Of the singing and the ringing, that a dreamless peace

## II.

Hear the mellow wedding bells,  
Golden bells! [foretells!  
What a world of tender passion their melodious voice  
Through the night their sound entrances,  
Like a lover's yearning glances,  
That arise  
On a wave of tuneful rapture to the moon within the skies.  
From the sounding cells upwinging  
Flash the tones of joyous singing [throats  
Rising, falling, brightly calling; from a thousand happy  
Roll the glowing, golden notes,  
And an amber twilight gloats [foretells,  
While the tender vow is whispered that great happiness  
To the rhyming and the chiming of the bells, the golden  
[bells!

## III.

Hear them, hear the brazen bells,  
Hear the loud alarm bells! [dwells!  
In their sobbing, in their throbbing what a tale of horror  
How beseeching sounds their cry  
'Neath the naked midnight sky,  
Trough the darkness wildly pleading  
In affright,  
Now approaching, now receding  
Rings their message through the night.  
And so fierce is their dismay  
And the terror they portray, [only speak  
That the brazen domes are riven, and their tongues can  
In a tuneless, jangling wrangling as they shriek, and shriek,  
Till their frantic supplication [and shriek,  
To the ruthless conflagration  
Grows discordant, faint and weak.

But the fire sweeps on unheeding,  
And in vain is all their pleading  
With the flames!  
From each window, roof and spire,  
Leaping higher, higher, higher,  
Every lambent tongue proclaims:  
I shall soon,  
Leaping higher, still aspire, till I reach the crescent moon;  
Else I die of my desire in aspiring to the moon!  
O despair, despair, despair,  
That so feebly ye compare [glare,  
With the blazing, raging horror, and the panic, and the  
That ye cannot turn the flames, [claims.  
As your unavailing clang and clamour mournfully pro-  
And in hopeless resignation  
Man must yield his habitation  
To the warring desolation!  
Yet we know  
By the booming and the clanging,  
By the roaring and the twanging, [flow.  
How the danger falls and rises like the tides that ebb and  
And the progress of the danger every ear distinctly tells  
By the sinking and the swelling in the clamour of the bells.

## IV.

Hear the tolling of the bells,  
Mournful bells! [tells!  
Bitter end to fruitless dreaming their stern monody fore-  
What a world of desolation in their iron utterance dwells!  
And we tremble at our doom,  
As we think upon the tomb, [gloom.  
Glad endeavour quenched for ever in the silence and the  
With persistent iteration  
They repeat their lamentation,  
Till each muffled monotone  
Seems a groan,  
Heavy, moaning,  
Their intoning,  
Waxing sorrowful and deep, [sleep.  
Bears the message, that a brother passed away to endless  
Those relentless voices rolling  
Seem to take a joy in tolling  
For the sinner and the just [turned to dust  
That their eyes be sealed in slumber, and their hearts be  
Where they lie beneath a stone.  
But the spirit of the belfry is a sombre fiend that dwells  
In the shadow of the bells,  
And he gibbers, and he yells,  
As he knells, and knells, and knells,  
Madly round the belfry reeling,  
While the giant bells are pealing,  
While the bells are fiercely thrilling,  
Moaning forth the word of doom,  
While those iron bells, unfeeling,  
Through the void repeat the doom:  
There is neither rest nor respite, save the quiet of the tomb!

Meinem Freunde Willem Mengelberg und seinem Concertgebouw-Orchester  
in Amsterdam gewidmet.

# КОЛОКОЛА. GLOCKEN. THE BELLS.

Поэма Эдгара По. Пер. Бальмонта.  
Gedicht von Edgar Poe.  
bersetzt von Berthold Feiwel nach der Übertragung  
ins Russische von K. Balmont.  
English translation of Balmont's poem  
by Fanny S. Copeland.

Музыка С. Рахманинова, Op. 35.  
Musik von S. Rachmaninoff, Op. 35.  
Klavierauszug von A. Goldenweiser.

## I.

Allegro, ma non tanto.

Fl. 1.  
Ob. 1.  
Piano.  
pp  
cresc.  
mf  
m. s.  
Ob. 2.  
VI. 2.  
Tr. 2. 3.  
Cor. 3. 4.  
1  
Cl. 1.  
Celesta  
Ob. 1.  
Ob. 2.  
Cor. 5.  
Fag. 1.  
Tr. 1.  
Cl. 2.  
Celli pizz.  
Bd.  
7  
dim.  
VI. 1. 2. Vlc.  
pp  
etc.  
7  
2  
p

BELWIN MILLS PUBLISHING CORP.

PRINTED IN U.S.A.